

Jahrelang hat Altpropst Kockelmann unseren Sonntagsgottesdienst gestaltet und geprägt. Nachdem er nun leider nicht mehr kommen kann, engagieren sich die beiden Priesterbrüder Klaus und Hermann-Josef Röhrig. So haben wir zusätzlich auch freitags Abendmesse.

Wenn auch vieles nicht geht, aber dafür wird anderes möglich:



- So z.B. jetzt im Advent samstags 17.30 Uhr ein adventliches Abendlob vor dem Heiligtum, zur Einstimmung auf den Adventsonntag. Eine kleine Krippe im Altarraum lädt ein, ein gutes Wort im Advent für sich und andere mitzunehmen.

- Unser Familiengottesdienst im September. In der Einladung war angeregt worden, auch die Schulranzen und Kindergarten taschen mitzubringen, um sie segnen zu lassen. Und so kamen auch viele Kinder mit ihren Taschen und Rucksäcken. Es war ein frohes, quirliges Bild, ein lebendiger und frohmachender Gottesdienst. Und alles bei wunderbarem Sonnenschein, wie im Sommer. Und die Wurst mit den Brötchen schmeckte dann auch super auf der Wiese. Die Schutzengel, die es am Ende gab, reichten nicht. Es mussten noch welche „eingeflogen“ werden.

- 3. Oktober, meist ein Tag des großen Bangens: Wie wird das Wetter?! Mehr als einmal mussten wir ja umdisponieren und von draußen nach drinnen gehen und hatten das Haus mehr als voll. Unser Stoßseufzer: „Gottesmutter, du weißt, dass es diesmal nicht geht!“ Und sie wusste es! Das Wetter passte, und da zum Ende der heiligen Messe die Sonne richtig rauskam und blieb, blieben auch noch der eine oder andere zu einem kleinen Imbiss.

- „Mütter beten für ihre Familie“ und auch das „Frauenfrühstück in Corona-Zeiten“ konnten wir im September wieder durchführen. Jetzt im November und Dezember ging es leider nicht. Aber, Mütter sind erfinderisch: Sie „treffen“ sich im Kapellchen und beten um die Zeit, geistig vereint, im Heiligtum.

- Akustische Störungen beim Gottesdienst vor dem Heiligtum kennen wir ja. Die Lautsprecheranlage und die Mikrofone funktionierten oft nach dem Zufallsprinzip. Gespräche, Ideen, Recherchen brachten nicht den von uns erwünschten Erfolg. Bis die Gottesmutter selber eingriff, von Wallfahrtsort zu Wallfahrtsort: Beim letzten feierlichen Gottesdienst in Etzelsbach hatte ich meinen Platz in der Nähe eines Tontechnikers gefunden. Ich beobachtete die ganze Sache eine Weile. Den Chor hörte man gut, obwohl die Mikros ziemlich weit weg waren. Ich sprach den Mann an und fragte, was er für Mikrofone hat. Er schaute mich an und sagte: „Was wollen Sie genau wissen, Schwester?“ Ich erzählte ihm von meinem Problem im Kleinen Paradies. Er hörte sich alles an, gab mir seine Kontaktdaten und versprach, sich alles mal unverbindlich anzuschauen. „Außerdem“, er lächelte, „ich kenne Sie, von uns aus dem Dorf ist auch eine bei Ihnen: Schw. M. Anastasia!“

Er kam dann Anfang Oktober und schaute sich alles an. Das Ergebnis: zwei neue Außenlautsprecher, ein kleines Mischpult, ein Altarmikrofon. Inzwischen hängen die neuen Lautsprecher. Mischpult und Verstärker werden jetzt bald eingebaut. Man hört viel besser und versteht alles. Wir sind sehr dankbar, dass Herr Hunstock das so gut hinkommen hat und wir mit wenig Aufwand doch viel geschafft haben. Wer möchte, kann gern noch finanziell dazu beitragen. DANKE!

Er kam dann Anfang Oktober und schaute sich alles an. Das Ergebnis: zwei neue Außenlautsprecher, ein kleines Mischpult, ein Altarmikrofon. Inzwischen hängen die neuen Lautsprecher. Mischpult und Verstärker werden jetzt bald eingebaut. Man hört viel besser und versteht alles. Wir sind sehr dankbar, dass Herr Hunstock das so gut hinkommen hat und wir mit wenig Aufwand doch viel geschafft haben. Wer möchte, kann gern noch finanziell dazu beitragen. DANKE!

### Und nun, wie geht es weiter?

Ein Programm für das nächste Jahr gibt es noch nicht, aber wir hoffen – wie alle – dass es bald wieder losgehen kann! Vermutlich noch etwas anders, aber mit neuen Ideen und Möglichkeiten. Mal sehen, wie die Gottesmutter uns führen will. So wünschen und erbitten wir Ihnen und Ihren Familie ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und für das neue Jahr Gottes Segen und seinen Schutz. Und viele gute Ideen, die alle das Unmögliche in Mögliches zu verwandeln zum Segen und zur Hoffnung für andere.

Übrigens: im Kapellchen brennt immer ein Licht in Ihren Anliegen, und wir beten **jeden Tag 17.30 Uhr** den Rosenkranz. Wer dazu kommen will, ist herzlich eingeladen!

### Impressum

**Herausgeber:** Schönstattfamilie im Eichsfeld

#### Redaktionsanschrift:

Schönstatt-Zentrum "Kleines Paradies",  
Pater-Kentenich-Weg 3, 37308 Heilbad Heiligenstadt  
Telefon: 03606-619790

E-Mail: [info@kleines-paradies-hig.de](mailto:info@kleines-paradies-hig.de)

Internet: [www.kleines-paradies-hig.de](http://www.kleines-paradies-hig.de)

**Einzahlungen** an das Schönstattzentrum  
"Kleines Paradies" Kreissparkasse Eichsfeld,  
mit dem Vermerk **"Eichsfeldbrief"**

**IBAN: DE79 8205 7070 0200 0180 19**  
**BIC: HELADEF1EIC**



FÜR DIE SCHÖNSTATT-FAMILIE  
UND FREUNDE DES  
KLEINEN PARADIESES

Dezember 2020  
Nummer **117**

Leitartikel

### 2020 – 2021

Das öffentliche Leben und das persönliche Leben sind durch das Virus Corona anders geworden. Das Jahr 2020 mit allen Ereignissen wird uns noch lange beschäftigen und in Erinnerung bleiben. Auch das Leben im Kleinen Paradies ist davon betroffen. Nun steht ein Jahreswechsel bevor – 2020/2021 – mit viel Hoffnung auf Heilung und „normales Leben“.

Was mir so im Rückblick in Erinnerung bleibt. Im März 2020 vor 75 Jahren war die Weihe des Eichsfeldes an die Gottesmutter. Das Eichsfeld ist Marienland! Und so wurde es auch lange vor der Weihe von Propst Bolte gesehen und gelebt. Die Weihe war eine Bitte an die Gottesmutter um Nähe und Hilfe in der konkreten schweren Zeit. (Ich wurde von Vielen auf den Artikel und den Gebetszettel angesprochen.) Das Schönstattheiligtum im Kleinen Paradies ist unter den vielen Wallfahrtsorten des Eichsfeldes der jüngste Wallfahrtsort, wo Maria verehrt wird als Mutter und Erzieherin. Ich denke, für die Wallfahrer und Besucher des Heiligtums war es in diesem Jahr eine neue, vertiefte Erfahrung: Gott ist da! Da wo Maria ist, zeigt sie uns ihren Sohn, Gottes Sohn, und führt uns zu ihm. Im Sommer waren einige Veranstaltungen möglich, besonders konnte im Freien jeden Sonntag die heilige Messe gefeiert werden. Den Brüdern, Pfarrer Hermann-Josef und Klaus Röhrig, sind wir dafür sehr dankbar!

Auch das Kapellchenfest am 3.10.2020 konnte in diesem Jahr wenigstens mit einem Gottesdienst gefeiert werden. Pater Elmar Busse war zu Gast und hat uns seine Predigt gerne zur Verfügung gestellt, die im EB abgedruckt ist.

Ich wünsche Ihnen und den Familien für die bevorstehende Weihnachtszeit und das kommende Neue Jahr das Vertrauen auf Gottes Führung in Ihrem Leben. Gott wurde ein Mensch, um unsere Wege mitzugehen. Er tut es auch heute, denn er liebt uns und hat „Mitleid mit den Menschen“ (Mt 14,14), wie es im Evangelium heißt.

Ihnen allen wünsche ich die erfahrbare Nähe unserer Dreimal Wunderbaren Mutter und Königin von Schönstatt vom Heiligtum aus.

*Ihr Pfarrer Eberhard Jacob*

### Auszug aus der Predigt von Pater Busse am 3. Oktober 2020

Heute blicken wir auf 30 Jahre deutsche Einheit zurück. Wir blicken voll Dankbarkeit darauf zurück, dass am 3. Oktober 1992 dieses Heiligtum als Dankesgabe der gesamten deutschen Schönstatt-Bewegung eingeweiht worden ist. Schon lange brannte in den Herzen vieler Eichsfelder Schönstätter die Vision eines Heiligtums auf dem Eichsfeld. Wir durften erfahren: Gott hatte sich unseres Volkes neu erbarmt! Es geht nicht nur um die gläubige Deutung geschichtlicher Ereignisse. Wenn wir das Kirchweihfest eines Heiligtums feiern, dann rücken auch die Werdegänge eines Gnadenortes wieder stärker in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Ein Schönstatt-Kapellchen wird und bleibt ein Gnadenort, wenn Gläubige durch ihre Gebete und Beiträge zum Gnadenkapital den Wallfahrtsort lebendig erhalten.

Pater Busse verweist an Hand der Lieder von Heidi Stroh und Gerhard Schöne und vielen anderen Beispielen auf das Leid, den Tod, die Not, die Einsamkeit und unsere Sehnsüchte hin auf die Gottesmutter, die uns nahe sein will, wie z. B. in Etzelsbach, wo wir sie als Pieta verehren. Die Gottesmutter hat bei verschiedensten Erscheinungen immer wieder darauf hingewiesen, dass sie uns Menschen auch im Leid nahe sein will. Damit ist die Brücke zu unseren christlichen Sinnquellen geschlagen. Paulus kann all den schwierigen und auf den ersten Blick sinnlosen Problemen, Kämpfen und Leiden einen Sinn verleihen, indem er diese Situationen mit dem Leiden Christi in Verbindung bringt. Der verstorbene tschechische Präsident Vaclav Havel formulierte es so: „Hoffnung ist nicht die Überzeugung, dass etwas gut ausgeht, sondern die Gewissheit, dass etwas Sinn hat – egal wie es ausgeht.“ Pater Kantenich hat das damals für die Jungen leichter fassbar formuliert mit dem Begriff „Beiträge zum Gnadenkapital bringen“. Noch griffiger hatte es Josef Engling gegenüber seinen katholischen Mitsoldaten formuliert: „Schenk's der Gottesmutter! Sie macht was Großes daraus.“

Wir feiern heute 30 Jahre Deutsche Einheit. Wir feiern es unter Corona-Bedingungen. Bei all den offenen Fragen und noch ungelösten Problemen, die mit dem Wiedervereinigungsprozess verbunden sind, dürfen wir doch dankbar feststellen: Gott hat sich vor 30 Jahren unseres Volkes neu erbarmt. Wie wenig selbstverständlich das ist, lehrt uns ein Seitenblick auf China mit dem Massaker auf dem Platz des himmlischen Friedens 1989, Venezuela, Weißrussland oder Nordkorea. Damit die Gottesmutter als fürbittende Allmacht auch weiter hier wirken kann, wollen wir ihr sanfte Gewalt antun durch unsere Gebete und Beiträge zum Gnadenkapital. Dieselben Baugesetze, nach denen aus dem vergammelten Friedhofskapellchen in Schönstatt ein Gnadenort wurde, gelten auch für jedes Filialheiligtum.

P. Busse verweist auf die Gründungsurkunde vom 18. Oktober 1914:

*„Eine größere apostolische Tat könnten wir ohne Zweifel nicht vollbringen, ein kostbareres Erbe unseren Nachfolgern nicht zurücklassen, als wenn wir unsere Herrin und Gebieterin bewegen hier in besonderer Weise ihren Thron aufzuschlagen, ihre Schätze auszuteilen und Wunder der Gnade zu wirken.“*

„Hier“ sagt die Gottesmutter. Also nicht irgendwo oder überall, sondern hier. Es ist das Kennzeichen aller großen Religionen, dass sie heilige Orte kennen. Der allgegenwärtige Gott und Maria, die nach der Aufnahme mit Leib und Seele in den Himmel nicht mehr an Raum und Zeit gebunden ist, geben uns Menschen zu verstehen, dass sie an bestimmten Orten besonders erfahrbar sind.

Was ist das für ein Segen, wenn Menschen zu Maria kommen dürfen und ihr Herz bei ihr ausschütten dürfen. Da ist eine, die mitfühlt und deshalb Nähe anbietet. Da ist eine, deren irdisches Leben nicht gerade auf der Sonnenseite verlief. Denken wir an die Armut und Hauslosigkeit von Betlehem, die Flucht vor dem unmenschlichen Diktator Herodes, das Flüchtlingsschicksal in Ägypten, der Misserfolg und das Leiden ihres Sohnes. Da kommen so einige Situationen in ihrem Leben zusammen, die nicht nach Sonnenseite aussehen. Aber genau deshalb kann sie die Menschen, die sich heute in einer vergleichbaren Situation befinden, von innen heraus verstehen und mitfühlen. Aber es bleibt nicht beim Mitfühlen. Das könnte auch eine ohnmächtige Schicksalsgefährtin. Nein, jetzt im Himmel hat sie auch die Möglichkeiten zu lindern und zu heilen. Das haben die vertrauensvollen Wallfahrer an vielen Marienwallfahrtsorten durch die Jahrhunderte hindurch immer wieder erfahren dürfen.

Wenn wir den Blick weiten, dann können wir feststellen, dass – egal, wo Maria bisher erschienen ist – ihr Hauptmotiv deutlich wurde: „Ich will euch nahe sein. Ich will euch Mutter sein. Ich will, dass ihr die Botschaft meines Sohnes annehmt und das Doppelgebot der Gottes- und Nächstenliebe so verinnerlicht, dass es euer Reden und Handeln bestimmt.“

### Einige dankbare Erinnerungen an Frau Walburga Beckmann (+ 9.10.2020)

Mit großer Dankbarkeit erinnert sich die Schönstattfamilie im Eichsfeld an Frau Walburga Beckmann. Als Schönstattmutter hatte sie in Schönstatt ihre geistliche Heimat gefunden, lebte aus dem Liebesbündnis mit der Gottesmutter, hat ihr Leben daraus gestaltet und war eng mit dem Heiligtum verbunden. Die Schönstattfamilie im Eichsfeld hat ihr viel zu verdanken. Als mit der Wende 1989 endlich die Möglichkeit kam, ein Kapellchen und ein Bewegungshaus zu bauen, war als Erstes ein eingetragener Verein (e.V.) notwendig. Dieser wurde 1990 mit der Nr. 107 gegründet: Verein „Schönstatt-Bewegung Eichsfeld e.V.“ Dazu brauchte es Gründungsmitglieder, die bereit waren, Verantwortung zu übernehmen. Frau Beckmann gehörte von Anfang an dazu und brachte sich mit ihren beruflichen Qualitäten ein.

Sie hatte fachliche Kompetenz in der Buchhaltung und war darin für den e.V. eine große Stütze. Gleichsam an der Seite von Pater Zinke (+1999) und Herrn Hermann Böning (+ 2007) hat sie wesentlich diese „Aufbauarbeit“ im wahrsten Sinne des Wortes mitgetragen: Kauf des Grundstückes im Kleinen Paradies, Errichtung des Heiligtums, Gestaltung des Grundstückes, Bau des Bewegungshauses usw. Somit opferte sie viel Zeit und Kraft für den Aufbau des Kleinen Paradieses und hat viel ehrenamtlich getan. Frau Walburga Beckmann engagierte sich darüber hinaus aktiv in der Schönstattfamilie des Eichsfeldes und gehörte auch zum Eichsfeldrat. Sie unterstützte Veranstaltungen wie: „Mütter beten“, Frauenfrühstück, das jährliche Kapellchenfest usw. Nie hat sie Nein gesagt, wenn sie gefragt und auch für praktische Arbeiten gebraucht wurde. Nach der Wende war sie einige Jahre als Bezirksträgerin bei den Schönstattmüttern zuständig für das Gebiet um Heiligenstadt und hat sich sehr eingesetzt. Als 2007 ein Trägerwechsel anstand, hat sie diesen rechtlichen Vorgang fachkundig begleitet. Zum 31.12.2006 löste sich der Verein „Schönstatt-Bewegung Eichsfeld e.V.“ zu Heiligenstadt auf, und am 01.01.2007 übernahmen die Schönstätter Marienschwestern die Trägerschaft. Auch danach konnte man immer wieder ihren Rat in Anspruch nehmen. Frau Beckmann war sehr oft im Kleinen Paradies zu sehen – besonders als sie Rentnerin war – bei der Wochentagsmesse, zur Eucharistischen Anbetung am Donnerstagabend oder beim persönlichen Besuch im Kapellchen. Das Leben am Heiligtum war ihr wichtig, und so kam sie bis kurz vor ihrem Heimgang ins Kapellchen oder zu den Veranstaltungen, auch wenn es für sie mühevoll war, weil die Luft und auch die Kraft immer weniger wurden. Wenn sie nicht da war, kam die Frage auf: Ist sie wieder pilgernd unterwegs? Welche Tour geht sie jetzt? Sie war eine leidenschaftliche Pilgerin! Nicht nur die großen Wege nach Santiago zum Hl. Jakobus ist sie gegangen, sondern auch die Wallfahrten nach Vierzehnheiligen, die Wallfahrten zu den Schönstatt-Heiligtümern oder die Wallfahrten rund ums Eichsfeld oder quer durch das Eichsfeld. Das ist Erholung pur, so konnte sie sagen! (Aber das Verstehen nur die Pilger.) Und seit 2020 steht eine Figur des Hl. Jakobus im Kleinen Paradies, weil hier viele Pilgerwege vorbeiführen. Darüber hat sie sich noch sehr gefreut. Jetzt hat sie ihr Leben vollendet und in Gottes Hände zurückgegeben. Das letzte Pilgerziel ist das himmlische Jerusalem: „Heimwärts zum Vater geht unser Weg.“ Ihre Grabstätte auf dem Friedhof von Heiligenstadt ist nicht weit entfernt vom Kleinen Paradies. Für Alles – Danke Walburga!

### Liebesbündnis am 18.11.2020

Ein ganz normaler Mittwoch, mitten im trüben November und doch ein ganz besonderer Tag für zwei Mütter und ihren erwachsenen Töchter. Nach mehreren Wochen der Vorbereitung mit Sr. Juliana und Pfr. Jacob durften wir das Liebesbündnis in der Schönstatt-Kapelle in Heiligenstadt mit der Gottesmutter schließen. Die Liebesbündnisfeier und der anschließende Gottesdienst haben uns sehr bewegt und irgendwie verändert! Warum gerade wir, hatten wir uns gefragt. Aber die kleine Kapelle ist uns immer wichtiger geworden. Den Gottesdienst am Mittwoch, wenn es irgendwie ging mitzufeiern. Einfach hier zu sein und aufzutanken. Einen anderen Blickwinkel für unser Leben zu entdecken. Zu spüren, wir werden geführt, da ist jemand, der uns an die Hand nimmt. Maria als Freundin, Schwester, Mutter zu erfahren, das war neu, das beschenkt uns immer mehr. Es ist einfach schön, hier für unseren Glauben und unser Leben Impulse zu bekommen. Im Anschluss wurden wir bei Kerzenschein mit einem kleinen Festmahl überrascht.



Herzlichen Dank sagen: Frau Engelhardt und Rufina, Frau Wolf mit Martina und Birgit

### Streiflichter aus den letzten Monaten des Jahres 2020

„Schwester, ist das nicht unglaublich, wir haben Dezember und wir halten immer noch vor der Kapelle Gottesdienst! Ja, der liebe Gott weiß, was wir brauchen. Innen geht es nicht, darum schickt er uns jeden Sonntag das Wetter, dass es möglich ist!“ So ähnlich gibt es viele Gespräche vor und nach den Gottesdiensten.

Ja, wer hätte das gedacht, es ist Dezember, wir haben sonntags heilige Messe vor dem Heiligtum, und es kommen so zwischen 80 und 100 Personen. Dank auch Pfr. Röhrig, der das Sonntag für Sonntag macht! So ist aus einer lauten Überlegung, wie wird es nach dem 3. Oktober mit den Sonntagsgottesdiensten werden, eine kälteresistente Sonntagsgemeinde geworden!